

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ wird ein neues Abonnement eröffnet. —

Der Pränumerations-Preis beträgt:

Vom 1. Juni bis Ende Dezember:

Im Comptoir abgeholt	6 fl. 43 kr.
Im Comptoir unter Couvert	7 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	7 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	8 „ 75 „

Für den Monat Juni:

Im Comptoir abgeholt	— fl. 93 kr.
Im Comptoir unter Couvert	1 „ — „
In Laibach, in's Haus zugestellt	1 „ — „
Mit Post, unter Kreuzband versandt	1 „ 25 „

Jg. v. Kleinmayr & F. Hamberg.

Ämtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Mathilde, Großherzogin von Hessen, die Hoftrauer vom 27. Mai angefangen, durch achtzehn Tage mit folgender Abwechselung, nämlich durch die ersten zehn Tage, d. i. vom 27. Mai bis einschließig 5. Juni, die tiefe, dann durch die letzten acht Tage, d. i. vom 6. bis einschließig 13. Juni, die mindere Trauer getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. Mai d. J. den Zögling der k. k. Theresianischen Akademie, Anton Edelspacher v. Gyrosl zum k. k. Edelknaben allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat die Wiederwahl des Hektor Ritter Ritters von Zahoni zum Präsidenten, und des Andreas Paulettig zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Görz bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 29. Mai.

© Heute um 2¹/₂ Uhr traf das zweite Bataillon des vaterländischen Regiments mit dem Stabe mittelst des Bahnzuges am Laibacher Bahnhof ein, allwo dasselbe von dem Gemeinderathe und Magistrats unter Anführung des Herrn Bürgermeisters Ambrosch und einer unabsehbaren Menge der Stadtbewohner erwartet wurde.

Als der Train am Bahnhofe anlangte, wurden enthusiastische Begrüßungsrufe sowohl von Seite des Militärs als auch von Seite der Bevölkerung hervorgebracht, und nachdem der Train stille stand, verfügte sich der Herr Bürgermeister mit dem Gemeinderathe und Magistrats zu dem vom Offizierkorps umgebenen Obersten des Regiments, Herrn v. Schunefeld, und richtete an ihn folgende Worte:

„Die Vertretung der Hauptstadt Laibach ergreift heute mit besonderem Vergnügen diese Gelegen-

heit, um das vaterländische Regiment bei seinem Wiedererscheinen nach einer fünfzehnjährigen Abwesenheit zu begrüßen.

„Die Bewohner der Hauptstadt und des Landes waren zwar während dieser Abwesenheit stets in einem geistigen Verkehr mit dem Regimente, unsere Wünsche für dessen Wohlergehen haben dasselbe auf allen seinen Marschen, in allen Garnisonsorten begleitet, und wenn es seinem Berufe nach gegen den Feind gezogen, haben wir unsere Bitten für glänzende Siege zu Gott emporgesendet; heute jedoch, wo es uns gegönnt ist, unsere Söhne, unsere Brüder in unserer Mitte zu empfangen, heute bewegt uns ein Gefühl besonderer Freude, weil wir in dieser Erscheinung das Vertrauen erblicken, welches jenes Moment herbeizuführen im Stande ist, wo die Armee ihre Waffen nur nach Außen in Bereitschaft haben wird.“

„Mögen durch Besonnenheit der österreichischen Völker diese Wünsche sich bald realisiren, und mögen die Völker in ihrer Eintracht bald so stark werden, daß sie in gleicher Gesinnung mit dem stets getreuen österreichischen Heere einen unbeswinglichen Wall um die österreichischen Grenzen bilden werden, welchen kein auswärtiger Feind zu durchdringen im Stande sein wird. Von diesen Gesinnungen wird die Bevölkerung der Hauptstadt und des Landes durchdrungen sein, sobald wieder die Nothwendigkeit unser tapferes Regiment gegen den Feind rufen wird.“

Hierauf übergab der Bürgermeister den zur Erhöhung der Löhnung der Mannschaft von den Bewohnern der Stadt gewidmeten Betrag und bat ihn um die Vertheilung desselben.

Der Oberst entgegnete Folgendes:

„Das vaterländische Regiment ist herzlich erfreut über diesen freundlichen Empfang und die tiefe Bedeutung desselben. Es kehrt mit dem Bewußtsein in's Vaterland, seine Pflichten sowohl im Frieden als vor dem Feinde stets treu erfüllt zu haben.“

„Ueberall hat dieses Regiment durch besondere Treue an den Monarchen und durch vorzügliche Tapferkeit sich ausgezeichnet, und selbst in dem unglücklichen Feldzuge vom Jahre 1859 hat dieses Regiment überall nur dort gesiegt, wo der Sieg an der Seite des österreichischen Heeres stand. Wenn wir auch jetzt in Ihre Mitte zurückkehren, und in friedlicher Eintracht bei Ihnen verweilen, so wird in uns nicht erlöschen jener Muth, der uns die Kraft verleihen soll, herzhast dem Feinde entgegen zu gehen, wenn er die Grenzen bedroht, und wir wünschen, daß uns Ihre patriotischen Gesinnungen überall hin begleiten mögen.“

Hierauf reichten sich der Oberst und der Bürgermeister die Hände, und der Bürgermeister brachte ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, der Oberst ein Hoch auf das Allerhöchste kaiserliche Haus, der Bürgermeister ein Hoch auf das vaterländische Regiment, der Oberst ein Hoch auf das Land Krain aus, in welche Rufe sowohl von Seite des Offizierkorps und von Seite des gesamten Militärs, als auch von Seite der gesamten anwesenden Bevölkerung begeistert eingestimmt worden ist.

Hierauf stieg die Mannschaft aus den Waggons, stellte sich an der Straße in Reih und Glied, und wurde von Sr. kaiserlichen Hoheit Erzherzog Ernst, als Korpskommandanten, inspiziert, worauf das ganze Bataillon vor Sr. kaiserlichen Hoheit und dem Generalstabe beim Abmarsche in die Peterskaserne defilirte, und von fortwährenden begeisterten Zivis-Rufen der Bevölkerung begleitet war.

Der Bürgermeister folgte nun mit einigen Repräsentanten des Gemeinderathes und Magistrates dem

Bataillon bis in die Peterskaserne, allwo im Hofraume mehrere Eimer Wein zur Erquickung der Mannschaft in Bereitschaft standen. Als die Mannschaft zur Abfassung der Weinportionen vortrat, überreichte der Bürgermeister dem Obersten ein Glas Wein und dieser trank es mit einem Zivis auf das Land Krain aus.

Der Bürgermeister brachte mit einem zweiten Glase ein Hoch auf den wackern Obersten des Regiments mit dem Beisage aus, daß es dem Regimente zum besondern Glücke gereicht, von einem Obersten geleitet zu werden, dessen militärische Tüchtigkeit in weiten Kreisen rühmlich bekannt ist; mit einem zweiten Glase brachte er ein Zivis auf das Regiment und wünschte demselben einen langen freundlichen Aufenthalt in der Hauptstadt des Landes, in welche Looste das Militär begeistert einstimmte.

Die Bedeckung des Defizits.

Man hat sich schon lange darüber gewundert, woher der Herr Finanzminister die Mittel schaffe, um die Ausgaben, welche die Staatsverwaltung und die Verzinsung der Staatsschuld erheischen, zu decken, ohne zu einer neuen Anleihe zu schreiten.

In der Mittwoch-Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde das Räthsel gelöst; der Herr v. Plener erbat sich inmitten einer über das Konordat entbrannten Debatte das Wort, und legte ein Gesetz über Benützung des öffentlichen Kredits im Betrage von 50 Millionen Gulden vor, das er in einer einleitenden Rede motivirte. (Wir tragen dieselbe und den Wortlaut des Gesetzes morgen nach.)

Obwohl im Voranschlage des Gesamtbudgets im Betrage von mehr als 100 Millionen angenommen worden, sei nun die Finanzverwaltung dennoch 7 Monate, also die größere Hälfte des Jahres, ausgekommen, ohne die von der Regierung beantragten Mittel zur Bedeckung in Anspruch nehmen zu müssen.

Nun erfordere aber die Obforge für die Staatsfonds, daß der öffentliche Kredit in dem Betrage von 50 Millionen in Anspruch genommen werde. Als die beste Form hierfür beantragt der Finanzminister, von den dem Staate gehörigen, bei der Bank verpfändeten 99 Millionen Gulden 1860er Lotto-Anleihen 50 Millionen im reellen Betrag auszugeben. Zur Ausführung des Antrages legt die Regierung auch ein aus 4 Artikeln bestehendes Gesetz vor, in welchem die Regierung ermächtigt wird, mit der Bank ein provisorisches Uebereinkommen zu treffen, um in den theilweisen Besitz der verpfändeten Pöse zu gelangen. Damit, bestimmt das erwähnte Gesetz weiter, sei dem definitiven Uebereinkommen in keiner Weise vorgegriffen. Es bleibe immer dem Willen des Hauses überlassen, dasselbe zu Stande zu bringen oder nicht, nur müßten in letzterem Falle die herausgegebenen Pfänder der Bank natürlich wieder zurückgestellt werden. Zugleich bat der Minister, den Gegenstand als einen dringlichen und den Vortrag des Gesetzes in der heutigen Sitzung als dessen erste Lesung zu betrachten, das Gesetz selbst aber dem Finanzanschuß zur Berichterstattung zu übergeben. Das Haus trat diesem Antrage ohne Debatte bei.

Das Militär-Budget im Finanz-Ausschuße.

Nachdem der Finanz-Ausschuß in seiner letzten Sitzung am Samstag das Kriegsbudget des Jahres 1862 mit 133,300,000 fl. genehmigt hatte, wurde in der heutigen Sitzung die Verathung über das Budget des Kriegsministeriums in den weiteren Punkten fortgesetzt. Als Vertreter der Regierung waren die Mi-

nister Degenfeld, Rechberg, Plener, ferner J. M. Scherling und General-Major Rosbach anwesend. Ohne Debatte wurden mit großer Majorität die folgenden Beschlüsse gefaßt: „Es werde der Regierung der dringende Wunsch ausgesprochen, daß es ihr ehestens gelingen möge, in diplomatischem Wege die italienischen Angelegenheiten, soweit sie Oesterreich betreffen, derart zum Abschluß zu bringen, daß die Nothwendigkeit einer größeren Truppenkonzentration in und nächst dem lombardisch-venezianischen Königreich entfalle.“

Ferner: „Es werde die Position für die österreichischen Truppen mit 70.000 fl. monatlich, unbeschadet aller Rechte und Ansprüche auf Wiedererstattung und nur insofern, als diese Truppen, statt den österreichischen, Militärdienste thun, für das Verwaltungsjahr 1862 bewilligt, zugleich aber von Seite des Hauses die Erwartung ausgedrückt, daß die Regierung die endliche Beseitigung der anomalen Sachlage bezüglich derselben bis zum Ende des Verwaltungsjahres herbeiführen werde.“

Ueber den nun folgenden Sektionsantrag, Feststellung des Friedensbudgets mit jährlich 82 Millionen Gulden, entwickelte sich bezüglich dessen Motivierung eine interessante Debatte, an welcher Schindler, Tinti, Szabel, Demel, Ryger, Skene, Brinz und Herbst Theil nahmen.

Der Kriegsminister erklärte, dem Berichte entgegen, eine Denkschrift zur Beleuchtung und Berichtigung der unrichtigen Motivierungen in's Haus zu bringen. Er ging jedoch in Folge der ihm gemachten Vorstellungen hievon ab, indem man sich dahin einigte, die Unrichtigkeiten aus dem Berichte selbst so gleich nach erhaltener Aufklärung zu entfernen. Die Berichtigung wurde auch sofort vorgenommen.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

vom 26. Mai.

Präsident Dr. Hein eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 30 Minuten.

Auf der Ministerbank: Scherling, Plener, Passer, Wickenburg, Meserny.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und als richtig anerkannt.

Finanzminister v. Plener beantwortet die auf die Briefunterschlagen bezügliche Interpellation: Die Untersuchung gegen Kallab sei noch nicht geschlossen, habe aber bereits konstatiert, daß Kallab, welcher sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten in außerordentlichem Maße zu erwerben gewöhnt, dieses in der bekannten unverantwortlichen Weise mißbraucht habe. Redner gibt eine Auseinandersetzung des von Kallab eingeschlagenen Verfahrens, fügt bei, daß gegen jene Oberbeamte, deren Fahrlässigkeit die Unterschlagen Kallabs begünstigte, das Disziplinar-Verfahren eingeleitet sei, und entwickelt, daß der vorliegende Fall zu einer Aenderung in den bestehenden Manipulations-Vorschriften keinen Anlaß gebe; dagegen seien in den lokalen Einrichtungen die entsprechenden Verbesserungen bereits vorgenommen worden.

Die Beratungen des Voranschlages für das Staatsministerium, Abtheilung für die politische Verwaltung werden bei der zwölften Unterabtheilung: Neubauten, fortgesetzt. Zu dieser Position, wie zu den folgenden: Baubehörden, Straßenbau, werden die Anträge des Ausschusses ohne Debatte angenommen.

Bei der Rubrik: Wasserbau gibt Minister Passer Aufklärungen über das Projekt der Regulierung der Brenta. Dr. Groß betont die Nothwendigkeit, daß die Wasserbauten zur rechten Zeit unternommen würden, und die Berücksichtigung der an den Ufern der schiffbaren Flüsse gelegenen Grundstücke. Dr. Kaiser richtet die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Regulierung der Donau in der Nähe der Stadt Krems. Minister Passer will dem Wunsche des Dr. Groß grundsätzlich nicht entgegenstehen, meint aber, daß in dem angeregten Punkte die möglichste Vorfrage getroffen sei. Dem vom Dr. Kaiser berührten Gegenstande will er besondere Beachtung schenken. Der vom Dr. Groß geäußerte Wunsch wird vom Hause adoptirt. Uebrigens werden die Ausschußanträge angenommen.

Zu der letzten Unterabtheilung: Landes-Gendarmerie, nimmt Dr. Rechbauer seinen bei der Position: General-Inspektion der Gendarmerie gestellten Antrag wieder auf, den er bei dieser Gelegenheit auf's Neue begründet und dessen zweiten Theil er einigermaßen modifizirt. Gleichzeitig fügt er einen Spezialantrag gegen die Bestellung von Chargepferden für die Offiziere der Landes-Gendarmerie hinzu.

Der Staatsminister gibt thatsächliche Mittheilungen über den Stand der Gendarmerie, welche die Beibehaltung des bisherigen Systems rechtfertigen. Dr. Rechbauer zieht seinen letzten Antrag zurück.

Bei der Abstimmung wird der Voranschlag für die Landes-Gendarmerie mit 1,531.209 fl. bewilligt

und von den Anträgen des Ausschusses nur folgender angenommen: das Haus wolle die Erwartung aussprechen, die Regierung werde stets jeder der eigentlichen Bestimmung der Gendarmerie widersprechenden Ausdehnung dieses Institutes entgegen treten. Ferner wird der Rechbauer'sche Antrag zur ersten Hälfte, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung demnächst ein neues Gesetz zur Organisation der Landes-Gendarmerie vorlegen werde, angenommen. Endlich werden auch einige Nachtrags-Erfordernisse für Gendarmerie, Versorgungsgenüsse für durch das letzte Hochwasser nothwendig gewordene Bauten, und 105.000 fl. zur Unterstützung Dalmatiens und des Küstenlandes, und zwar 50.000 Guld. für Dalmatien, 25.000 Guld. für das Küstenland und 30.000 Guld. zum Ankauf von Samengetreide in Dalmatien bewilligt. Auf Antrag Turbiffa's wird der Betrag von 30.000 Guld. ohne Ersatzpflicht für die Dalmatiner bewilligt. Bischof Dobner entwirft bei dieser Gelegenheit ein erschütterndes, herzergreifendes Bild von der Nothlage in Dalmatien und dem Küstenlande.

Vor Schluß der Sitzung glaubt Herbst abermals empfehlen zu sollen, den Gesetzentwurf, betreffend die Steuererhöhung, auf die nächste Tagesordnung zu stellen. Der Präsident erwidert, daß der Finanzminister es selbst wünscht, noch eine Verzögerung der Beratungen dieser Gesetzesvorläge eintreten zu lassen.

Die nächste Sitzung wird für Mittwoch 10 Uhr Vormittags festgesetzt.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben dem Kreuzverein zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 30 fl. gnädigst gespendet.

Am 21. d. M. fand in Lemberg die feierliche Uebergabe der von Sr. k. k. Apostolischen Majestät der Universität geschenkten Insignien statt.

Die Direktionen der k. k. a. p. Staatseisenbahn-Gesellschaft und der k. k. a. p. k. k. Eisenbahn haben mit großer Bereitwilligkeit den Mitgliedern des naturforschenden Vereins in Brünn zum Behufe wissenschaftlicher Exkursionen freie Fahrt auf ihren Linien bewilligt. Dieser anerkannterwerthe Akt verdient um so mehr erwähnt zu werden, da derselbe einen Beweis liefert, daß auch von Seite der Industrie die Tragweite des naturhistorischen Studiums gewürdigt wird und sich im neuen Oesterreich alle Faktoren zum gemeinschaftlichen Fortschritte nach und nach vereinigen.

Aus Fiume wird berichtet, daß gelegentlich des Grobnitzer Festes zur Einweihung der Komitatsfahne, an dem auch der Bischof Stropmayer theilnahm, am Sonntag ein Konflikt zwischen den kroatischen Bewohnern der Umgegend von Fiume und den bekanntlich ungarisch gesinnten Einwohnern von Fiume entstand, der leicht hätte gefährlich werden können, wenn nicht das Militär (Inf.-Reg. Erz. Stephan), wie man uns mittheilt, eingeschritten wäre, und durch sein höchst maßvolles Auftreten jeden Exzeß verhindert hätte. Der Konflikt entstand in der Nacht auf den Montag, als die Festlichkeit längst vorüber war, in der Stadt selber und scheint durch Neckereien mit gegenseitigen Zivis- und Eisenrufen, die nicht freundschaftlich gemeint waren, begonnen zu haben. Der Obergespan v. Smayd ließ einige Tumultuanten verhaften, aber erst dem Militär und dem Polizeikommissär gelang es, die Ruhe herzustellen, und um 1 Uhr war Alles wieder in Ordnung.

Ein Telegramm des „Tempo“ aus Fiume vom 27. meldet darüber: Am 25. Morgens ging ein Privatzug nach dem Grobnitzer Feste ab, um dort die Komitatsfahne einzuweihen. Zahlreiche Fiumaner schauten in düsterem Schweigen zu. Abends verließen sie mit mißfälligen Demonstrationen empfangen. Der Municipalrath bedeutete ihnen, nicht in die Stadt zu fahren. Hierauf nahmen die Demonstrationen größeren Umfang an und die Truppen schritten ein. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Gestern Abends herrschte Ruhe.

Italienische Staaten.

Turin, 21. Mai. Die Sprache, welche die Organe der Aktionspartei führen, gibt zu der Vermuthung Anlaß, daß im Schooße dieser Partei der beabsichtigte Putsch gegen das österreichische Gebiet noch keineswegs gänzlich aufgegeben sei. Die Jugend in Turin äußert auch unverbohlen, daß es baldigst wieder losgehen werde; die in Alessandria verhaftet gewesenen Freischärler sind bereits in Freiheit gesetzt worden und zum Theile auch schon in Turin angekommen. Ein Mailänder Blatt hatte am 20. die Notiz gebracht, daß ein piemontesisches Kriegsschiff im adriatischen Meere ein Fahrzeug mit 200 Freischärlern und 1500 Flinten an Bord angehalten habe. Die Abendblätter desselben Tages stellten die Rich-

tigkeit dieser Notiz entschieden in Abrede; andere Organe aber halten an der ersten Version fest und deuten dabei auf General Bixio's heimliche Abreise von Genua hin. Man erzählt, daß die verhafteten Chefs des Aufbruchs in Bergamo und Brescia von dem Senate würden abgeurtheilt werden, welcher sich zu diesem Behufe auf Grundlage des §. 86 des Statuts zum ersten Male als Staatsgerichtshof konstituiren wird; die in Turin anwesenden Minister sollen sich mit ihren noch zu Neapel befindlichen Kollegen auf telegraphischem Wege zu diesem Beschlusse geeinigt haben. Man will den Grund dieser außerordentlichen Maßregel in dem Umstande finden, daß man Garibaldi, der voraussichtlich die volle Verantwortlichkeit für das Vorgehen der Freischärler übernehmen wollen, in Anbetracht seiner ganz exceptionellen Stellung doch nicht vor ein gewöhnliches Gericht zitiren könne.

Garibaldi soll außer sich vor Wuth sein, was übrigens sein an das „Diritto“ gerichtetes Schreiben bereits zur Genüge bekräftigt. Zur Erklärung dieses maßlosen Auftretens Garibaldi's führt man an, Garibaldi sei im verflochtenen Dezember während der Präsidentschaft Nicasoli's einmal in Turin gewesen, und habe damals mit einer einzigen Person, nämlich dem Kammer-Präsidenten Ratazzi, in später Nachtstunde eine Unterredung gehabt, bei welcher Gelegenheit der Letztere ihm auf das Bestimmteste versprochen habe, er (Ratazzi) werde ihn, falls er an's Ruder käme, gewähren lassen. Die Armee soll über das erwähnte Schreiben Garibaldi's in hohem Grade entrüstet sein.

Ein mit den neapolitanischen Verhältnissen vertrauter Diplomat hat bei Gelegenheit des so enthusiastisch geschilderten Empfangs Viktor Emanuel's in Neapel folgenden, die dort herrschende Korruption bezeichnenden Ausspruch: „Wenn Sie mir beliebige Summen zur Disposition stellen und militärische oder Polizeimaßregeln fernhalten, so übernehme ich es, noch während der Abwesenheit Viktor Emanuel's in Neapel eine großartige Straßen-Demonstration für König Franz zu arrangiren und zwei Tage darauf die Republik auszurufen zu lassen.“

Die Turiner „Stampa“ vernimmt, daß den in Rom versammelten Bischöfen folgende vier Fragen zur Beantwortung vorgelegt werden dürften:

1. Ist die katholische Kirche bei der gegenwärtigen italienischen Bewegung interessiert? Mit anderen Worten, ist der Katholizismus selbst durch die Richtung und Tendenz dieser Bewegung von einer Gefahr bedroht?

2. Vereint das von der päpstlichen Regierung im Hinblick auf diese Bewegung eingehaltene Verhalten, nämlich ihre unbewegliche Haltung andauernden und beständigen Widerstandes, Billigung?

3. Soll, wenn diese Frage bejahend beantwortet wird, jenes Verfahren bis in seine äußersten Konsequenzen fortgesetzt und die große Exkommunikation gegen die Usurpatoren des Kirchenstaates und ihre Mithilfschuldigen verhängt werden?

4. Ist es, falls so gehandelt werden soll, nöthig, der Exkommunikation eine an die Katholiken gerichtete Proklamation voranzugehen zu lassen, in welcher ihnen die Gründe des vom Papste eingeschlagenen Verfahrens auseinandergesetzt und sie zur Standhaftigkeit und dem Vorsatze, ihm beistehen zu wollen, ermahnt werden sollen?

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Die „Patrie“ antwortet in einem Artikel über die Expedition nach Mexiko den Vorwürfen, daß Frankreich die Konvention von London nicht eingehalten habe. Sie sagt, Spanien verlegte die Konvention schon, indem es Veracruz allein besetzte. General Prim habe allein die Pflichten der Konvention außer Acht gelassen; aber Spanien zieht sich zurück und Frankreich bleibt. Die „Patrie“ ist hauptsächlich darüber betrübt, daß die Allianz mit Spanien durch die alleinige Vermessenheit des Generals Prim gebrochen werden könne, ohne Zustimmung der Regierung, daß eine so gewichtige Entscheidung getroffen wurde, ohne daß die Regierung konsultirt wurde, oder ohne daß die Regierung dieselbe desavouire. In Frankreich würde dieser General vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein.

Die „Patrie“ fügt hinzu, daß Frankreich keineswegs Spanien in seine Politik hineinziehen wollte, welches mehr Interesse hat, die Expedition zu einem guten Ende zu führen. Der Kaiser hat Verstärkungen geschickt und eine mehr persönliche Haltung angenommen, als er durch verschiedene Symptome erfuhr, daß General Prim eine andere Politik als jene der Londoner Konvention verfolgte.

Die englische Regierung hat sich als kein besserer Allirter wie Spanien gezeigt. Frankreich konnte mehr erwarten. Dennoch erklärte England von allem Anfang an, es werde nicht weiter als bis Veracruz gehen. Die „Patrie“ schließt ihren Artikel, indem sie die Hoffnung ausdrückt, die Franzosen werden mit

dem Ruhme zurückkehren, die Interessen der europäischen Staaten allein vertheidigt zu haben.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Die „Er“-Königin von Frankreich fuhr vorgestern in einem kleinen Handwägelchen durch die französische Abtheilung. Der Herzog von Anjou, welcher die sehr leidend aussehende hohe Frau begleitete, ließ sich, bei der Exposition der kaiserlichen Druckerei angekommen, von dem dazu angestellten Beamten Alles auf's Genaueste erklären und erkundigte sich auf's Angelegentlichste um das Verfahren zur Herstellung von reduzierten Druck mittelst galvanischer Platten. — Während dieser Informirung hatte sich ein zahlreicher Kreis des elegantesten Publikums (die Ausstellung war gestern von circa 10.000 Personen aus den hohen Kreisen Londons besucht), der Sprache nach meist Franzosen, um die Königin gebildet, der sich bei ihrer Weiterfahrt in ein förmliches Spalier auflöste. Sämmtliche Herren standen entblößten Hauptes, und die Damen machten eine ehrfurchtsvolle Verbeugung, als die Königin vorüberkam. Dieses Ereigniß gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß es in der nächsten Nähe der französischen Office, unter den Augen des Präsidenten der französischen Ausstellungskommission, und quasi auf französischem Terrain in Szene ging.

London, 20. Mai. Kein englisches Budget hat jemals so viel Aufsehen gemacht, als das diesjährige indische. Der merkwürdige Sprung von einem Defizit im Betrage von 6 Mill. Pfd. St. zu einem Ueberschuß von anderthalb Millionen ist so überraschend, daß man seinen Augen nicht traut. Indien — so behaupteten viele englische Blätter in den letzten Jahren — werde eine Quelle ewiger Finanzverlegenheiten sein, und nun kommt Mr. Salis und versichert, es gebe kein Land der Welt, dessen Hilfsquellen sich, ohne Bedrückung der Einwohnerschaft, so leicht und ersprießlich ausbeuten ließen.

London, 22. Mai. Gestern Abends gab Se. Excellenz der österr. Botschafter Graf Apponyi in Chandos house einen glänzenden Reue. In den eleganten Räumen seines Hotels versammelte sich Alles, was in London der vornehmen Gesellschaft angehört oder eine hervorragende Stellung einnimmt. Die Mitglieder der österr. Ausstellungs-Kommission waren zu dieser Soirée geladen; es machte sich unter ihnen eine gehobene Stimmung bemerklich, da die Erfolge, welche Oesterreich auf der Ausstellung erzielt, von allen Seiten anerkannt werden. Auch herrscht unter denselben nur eine Stimme der Anerkennung über die unermüdete Freundschaft, mit der sowohl Graf Apponyi und die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft, wie auch des österreichischen Konsulats, den Wünschen der hier weilenden Oesterreicher entgegenkommen.

Dänemark.

Eine merkwürdige, für Dänemark sehr charakteristische Erscheinung ist die jährlich wiederkehrende Liste der durch Gaben des Kultus- und Unterrichtsministeriums unterstützten dänischen Gelehrten, Künstler und Literaten. Dieselbe ist unverhältnißmäßig groß; Zweck der theils sehr bedeutenden, theils sehr geringen Geldbeiträge (von 1500 Thlrn. bis auf 50 herab) sind theils wissenschaftliche Werke, theils Reisen, und man muß sich über die Liberalität wundern, mit welcher die Geldmittel des Staates hier verausgabt werden; mit Recht bezeichnet „Nadreländet“ dieselbe als weder des Staates würdig, noch irgend dem Zweck entsprechend. Neben bedeutenden Männern, wie Prof. Allen und Prof. Gistason, welche dem Namen nach für einzelne Werke, die sie herausgeben wollen, in der That aber als Zulage zu ihrem Gehalt regelmäßige Unterstützungen erhalten, figuriren Männer und Jungfrauen auf der Liste, bei denen es bloß heißt: „zur Fortsetzung ihrer literarischen Thätigkeit“, ohne daß je etwas Namhaftes von ihnen an's Licht getreten wäre. Man kann vielleicht mit Recht sagen, daß kein Land in Europa so unverhältnißmäßig viel für Gelehrte, Künstler und Literaten zuschießt, wie Dänemark.

Tagesbericht.

Laibach, 30. Mai.

In dem Befinden unseres verehrten Herrn Landesherrn, welches vorgestern zu den größten Besorgungen Anlaß gab, ist, wie wir hören, seit gestern eine fortschreitende Besserung eingetreten. Das Bewußtsein hat sich wieder eingestellt, und die Aerzte haben Hoffnung, die Krankheit zu beseitigen.

— Zur Bewirthung des heimkehrenden vaterländischen Regiments Hohenlohe Nr. 17, von welchem gestern der Stab und das zweite Bataillon hier eingetroffen sind, sollen durch freiwillige Beiträge der Bürger Laibachs über 1100 fl. zusammengebracht werden sein. Jeder Soldat, vom Feldwebel abwärts, erhielt 50 kr.

Morgen, Samstag, wird auch das erste Bataillon dieses Regiments hier eintreffen. Das noch hier befindliche Bataillon vom Regimente Baron Mamula wird uns Sonntag verlassen.

Wien, 28. Mai.

Se. I. I. Apostolische Majestät gnuhten im Laufe des vorgestrigen Vormittags zahlreiche Privataudienzen zu erteilen.

— Der Herr Statthalter in Niederösterreich Graf Chorinsky, wird seinen neuen Posten mit 1 Juni übernehmen, und heute in Wien eintreffen.

Nachtrag.

Wien, 28. Mai. Die „Wiener Ztg.“ schreibt: Eine Pariser Korrespondenz der „Indépendance belge“ bespricht eine sorben in Paris erschienene Broschüre: „Solution de la crise Hongroise“ vom Chevalier Debrauz und bezeichnet die Feder des Verfassers als „eine autorisirte.“

Wir sind in der Lage, zu versichern, daß diese Bezeichnung eine unrichtige ist, und daß die nach Angabe der „Indépendance“ in der Broschüre des Herrn Debrauz aufgestellten Ansichten nicht jene der kaiserlichen Regierung sind.

— Aus **Agram, 27. Mai**, wird dem „Pester Lloyd“ telegraphirt: Vorgestern Abends, bei der Rückkehr des vom Zumaner Komitate zur Fahnenweihe auf dem Grobniker Felde entsendeten Zuges nach Ziume, fanden arge Exzesse Statt. Bischof Stroßmayer und sein Begleitungszug wurden insultirt und mit Steinen beworfen. Militär schritt ein und stellte die Ruhe wieder her. Der Zumaner Magistrat wurde gestern suspendirt.

Prag, 17. Mai. Die „Nar. Listy“ vernehmen, daß Graf Hartig zum Statthalter, und da er der böhmischen Sprache nicht kundig, der Statthalterterath Graf Rudolph Bratislaw zum Statthalterei-Vizepräsidenten ernannt werden soll.

Venedig, 27. Mai. Wie die „G. di Ven.“ meldet, wurden durch die, gegen einen der Wagen, die beim Einzuge des Bischofs Zinelli in Treviso das Geleite desselben bildeten, geschleuderte Bombe zwei Kinder, eine Frau und ein Soldat verwundet.

— Omer Pascha hat an den Botschafter Fürsten Callimaki in Wien folgende Depesche gesendet:

Scutari, 27. Mai. Ich habe schon Euerer Excellenz mitgetheilt, daß unsere Truppen in den montenegrinischen Distrikt Vielopavlovich einmarschirt sind und daß eine Schlacht bevorstehe. Am 24. Mai stießen unsere Truppen nach einem zweitägigen Marsche auf den etwa 6000 Mann starken Feind, der auf einem felsenterrain eine günstige Stellung eingenommen hatte. Von zwei Kolonnen unverzüglich angegriffen und aus ihrer Position vertrieben, zogen sich die Bergbewohner über die Dörfer Ober- und Nieder-Martinich, Revina, Choupina, Oliziza, Porfizi und Olivoza zurück. Die Wohnhäuser und Höfe dieser Dörfer, die aus großen Steinen errichtet sind, dienten denselben zu eben so vielen Verschanzungen, wurden aber alle von unsern braven Soldaten im Sturme mitten unter dem Feuer genommen, welches der Feind überall auf seinem Rückzuge verbreitete. Obgleich sich die Montenegriner mittlerweile um 11 Jährling von je 100 Mann verstärkt hatten, so mußten sie doch unsern Truppen das Feld überlassen, welche sie bis in die Berge verfolgten. Der Feind ließ 500 Tode auf dem Schlachtfelde, ungeachtet derjenigen, welche er mit sich nahm. Die Zahl der Verwundeten muß wohl das Doppelte erreichen. Wir hatten 57 Tode, 136 Verwundete, unter letzteren den Obersten vom Generalstabe Mustafa Bey. Die Zahl der niedergebrannten Häuser und Höfe beläuft sich auf ungefähr 890, darunter 400 Hütten. Am 25. Mai feierten unsere Truppen in Ruhe ihren Sieg und am 26. haben sie sich wieder auf den Marsch gemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Mai. (Abends.) Herr v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abends nach Paris abgereist.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
25. Mai	6 Uhr Morg.	324.62	+10.4 Gr.	Windstille	Nebel*)	0.60
	2 „ Nachm.	323.65	+24.0 „	W. schwach	Sonnensch.	
	10 „ Abd.	323.44	+14.4 „	W. detto	heiter	
26. „	6 Uhr Morg.	323.31	+12.0 Gr.	W. schwach	theilw. bewölkt	6.90*)
	2 „ Nachm.	322.90	+18.4 „	O. detto	Gewitterregen*)	
	10 „ Abd.	323.56	+13.6 „	W. detto	Regen	

*) Gewitter in D.

**) Am Horizonte stehen zwei Gewitter in N. und SO., welche sich vereinigen und den Feldfrüchten einen ergiebigen Regen zuführen

Berlin, 28. Mai. Die heutige „Stern-Zeitung“ meldet: Der Vorsitzende des Staatsministeriums, Prinz Hohenlohe reist heute auf dringenden Rath des Arztes, zur Besserung seines leidenden Zustandes auf seinen Stammsitz, nach Roschentin, während seiner Abwesenheit führt Minister van der Heydt den Vorsitz des Staatsministeriums.

Frankfurt, 27. Mai. Der Generalkongreß der deutschen Industriellen stimmte mit 37 gegen 35 Stimmen für unbedingte Annahme des französisch-preuß. Handelsvertrages.

Kassel, 27. Mai. In der gestrigen Zusammenkunft der Minister bei Volmar wurde beschlossen, die Entlassung einzureichen. Man behauptet, der österreichische und der bayerische Gesandte hätten dieß für absolut nothwendig erklärt, um Preußens weiteres Vorschreiten abzuschnellen. Die Annahme des Entlassungsgeheißes ist zweifellos; die Nachfolger sind noch unbekannt.

Genua, 26. Mai. Bei der „Società Emancipatrice“ wurden Nachsuchungen angestellt und Papiere mit Beschlagnahme belegt.

Brüssel, 28. Mai. Die heutige „Indépend.“ berichtet: Marquis Lavalette reist heute nach Rom ab. General Herzog von Montebello wird anstatt des Generals Goyon die dortige Okkupationsarmee befehligen.

Lissabon, 26. Mai. Die Unruhen in Oporto wurden mit Gewalt unterdrückt.

London, 27. Mai. Die heutige „Morning-Post“ veröffentlicht eine Depesche Carl Russells an den britischen Gesandten Wyke in Mexiko, welche das Verhalten desselben, die Konferenz abbrechen, und das gemeinsame Vorgehen der Allirten zu beenden, billigt.

Mostar, 26. Mai. Derwisch Pascha bivouakirt seit gestern auf montenegrinischem Gebiet. Omer Pascha soll demnächst persönlich eine Expedition leiten.

Mostar, 26. Mai. Vorgestern rückte Derwisch Pascha von Bilek, wo er die Truppen konzentrirte, nach Vagnani und bivouakirt seit gestern, den der Uebermacht weichenen Feind verfolgend, auf montenegrinischem Gebiete. Ferik Salih Pascha ist hier angekommen. Ueber den noch immer gerüchtweise behaupteten Fall von Niksch gelangte keine authentische Nachricht hierher; es sollen im Gegentheil die Montenegriner, mehrseitig bedroht, jene Gegenden verlassen haben. Von der albanesischen Seite meldet man die Einnahme von Bassovidsch durch die Türken. Omer Pascha soll demnächst eine Expedition persönlich leiten.

St. Petersburg, 27. Mai. Die Bank veröffentlicht folgenden Ausweis. Die Einnahme in Metall betrug 1,150,000, die Ausgabe an Private 188,000, an die Regierung 350,000. Der Barichap beträgt 93 1/2 Millionen, die Notenausgabe 708 Millionen Rubel.

New-York, 16. Mai. Thompson vom Generalstabe Beauregards besuchte das Lager der Unionisten unter Parlamentärs-Flagge. Die Bundesstruppen haben Penicola genommen.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 28. Mai 1862.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		fl.	kr.
Weizen	—	—	5	64
Korn	—	—	3	86
Gerste	—	—	3	25
Hafer	—	—	2	32
Halbfrucht	—	—	4	61
Heiden	—	—	3	87
Sirise	—	—	4	10
Rufurnz	—	—	4	42

Börsenbericht. Wien, 28. Mai. (Mittags 1 1/2 Uhr) (Mr. Stg. Abbl.) Staatspapiere fest; Metalliques-Obligati-onen und 1860er-Lose, namentlich aber National-Anleihe, gesucht und um vier bis fünf Prozent weniger theurer. Geldverhältnisse unverändert.

Öffentliche Schuld.				Gold				Wechsel			
A. des Staates (für 100 fl.)				Wechsel				Wechsel			
In österr. Währung	zu 5%	66.90	67.00	Galiz. Karl-Ludw. = Bahn z. 200 fl.	231.75	232.00	Galiz. Karl-Ludw. = Bahn z. 200 fl.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.75	38.75
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	94.20	94.30	94.30	Galiz. m. 180 fl. (90%)	442.00	443.00	Galiz. m. 180 fl. (90%)	zu 40 fl. W.M.	36.75	37.00	37.00
Netto ohne Abschritt 1862	93.00	93.10	93.10	Öst. Dampfsch. Ges. 100 fl.	240.00	243.00	Öst. Dampfsch. Ges. 100 fl.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
National-Anleihen mit Zinsen-Coupons	5%	81.90	85.00	Öst. Reich. Lloyd in Triest	400.00	402.00	Öst. Reich. Lloyd in Triest	zu 20 fl. W.M.	22.75	23.00	23.00
National-Anleihen mit April-Coupons	5%	84.70	84.80	Wiener Dampf- u. Schifff. Ges.	400.00	402.00	Wiener Dampf- u. Schifff. Ges.	zu 20 fl. W.M.	25.00	25.50	25.50
Metalliques	5%	71.20	71.30	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
Netto mit Mai-Coup.	5%	71.35	71.45	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
Netto	4%	63.75	64.00	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
mit Verlosung v. Jahre 1839	142.50	143.00	143.00	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
" " 1854	96.50	97.00	97.00	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
" " 1860 zu 500 fl.	97.70	97.90	97.90	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
Comme = Renten z. 42 L. austr.	16.75	17.00	17.00	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	165.00	165.50	Bohm. Westbahn zu 200 fl.	zu 10 fl. W.M.	15.00	15.25	15.25
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Aktien (pr. Stück)				Wechsel			
Grundentlastungs-Obligati-onen.				Nationalbank	841.00	842.00	Nationalbank	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.75	38.75
Nieder-Österreich zu 5%	87.50	88.50	88.50	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	219.60	219.70	Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	zu 40 fl. W.M.	36.75	37.00	37.00
				M. d. G. u. C. 500 fl. d. W.	633.00	635.00	M. d. G. u. C. 500 fl. d. W.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.	2122.00	2124.00	K. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. G.M.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.	267.50	268.00	Staats-Ges. z. 200 fl. G.M.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				Kais. G. u. C. z. 200 fl. G.M.	164.00	164.50	Kais. G. u. C. z. 200 fl. G.M.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				Öst. Nordb. z. 200 fl. G.M.	132.00	132.25	Öst. Nordb. z. 200 fl. G.M.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				Süd. Staats-Ges. v. n. Centr.			Süd. Staats-Ges. v. n. Centr.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				ital. G. u. C. 200 fl. d. W.	500.00	500.00	ital. G. u. C. 200 fl. d. W.	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung	286.50	287.00	m. 180 fl. (90%) Einzahlung	zu 40 fl. W.M.	38.00	38.25	38.25

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien			
Den 28. Mai 1862.			
Effekten.	Wechsel.		
5% Metalliques 71.25	Silber	130.65	
5% Nat. = Anl. 84.75	Pond n	131.75	
Bankaktien	K. k. Dukaten	6.29	
Kreditaktien		219.60	

Lottoziehungen vom 28. Mai.			
Wien:	73	55	30 39 80.
Graz:	71	42	90 86 83.

Fremden-Anzeige.

Den 27. Mai 1862.
Hr. Graf Degenfeld, k. k. Major, aus Italien.
— Hr. v. Scharich, k. k. Major. — Hr. Metlinsky, Professor, von Ukrain. — Hr. Dolleschal, Sekretär, von Prag. — Hr. Worscher, Arzt, von Sager. — Hr. Pohl, Realitätenbesitzer, von Gotsche. — Die Herren: Bäcker, Fabrikant, — Leese, Montanist, und — Habu, Handelsmann, von Wien. — Hr. Funk, Handelsmann, von Triest. — Hr. Binswanger, von Ludwigshafen. — Hr. Stranetzky, Handelsmann, von Jorja. — Hr. Scherz, Handelsmann, von Kanischa. — Die Herren: Helm, und — Dauter, Pflanzbändler, von Langenberg.

3. 1037. (1) Nr. 438.

Sparkasse - Verlautbarung.

Bei der hierortigen Sparkasse ist die zweite Offizialen-Stelle mit einer jährlichen Besoldung von 600 fl. und einer jährlichen Remuneration pr. 100 fl., gegen Leistung einer Kaution von 600 fl., oder bei einer graduellen Vorrückung des Amtspersonals, die zweite Kanzellisten-Stelle mit der Besoldung pr. 400 fl. und Remuneration pr. 100 fl., in Erledigung gekommen.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen 4 Wochen zu überreichen, und sich über ihr Alter und über die bisherige Verwendung oder Dienstleistung auszuweisen. Insbesondere sind eine schöne Handschrift und Kenntnisse im Rechnungsfache erforderlich. Sparkasse Laibach am 27. Mai 1862.

3. 1029. (2)

Annonce.

Die Haupt-Agentenschaft für Krain der k. k. priv. **Riunione Adriatica di Sicurtà** in Triest empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen

- gegen Feuer-Schäden (wenn auch durch Blitz veranlaßt) an Gebäuden und beweglichen Gegenständen aller Art;
- auf das Leben der Menschen: **Kapitalien** und **Pensionen**, zahlbar bei Lebenszeiten oder nach Ableben des Versicherten.

Sicherheits-Fond der Gesellschaft
Zehn Millionen Gulden.

Laibach am 28. Mai 1862.

Der Haupt-Agent
Franz Smreker.

Affekuranz-Bureau,
Wassergasse Konfr. Nr. 2.

3. 912. (10)

Morgen, letzter Tag

zum Ankauf der

Concordia - Lose,

à 50 Kr.

mit 661 Oelgemälden

im Werthe von

Guld. 20.000 Ö.W.

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsteller und Journalisten.

Zu beziehen bei allen bekannten Pos-Versendern, durch sämtliche Zeitungs-Redaktionen, Buchhandlungen u. s. w. Wiederverkäufer erhalten

20 Prozent in Barem. und beziehen sich dieselben unmittelbar an die Gefertigte zu zu wenden.

Die Geschäftsleitung der Concordia-Lotterie.
Wien, Große Schulenstraße Nr. 824.

3. 1034. (1)

Die Wasserheilanstalt

Wallnerbrunn, am Veldezer See in Oberkrain, ist vom 1. Juni an eröffnet.

A. Rikli,
Hydropath.

3. 1013.

Eingefendet.

Sechshundert ein und sechzig Oelgemälde, sämmtlich in geschnittenen Goldrahmen und meist in der beliebten französischen Ovalform, kommen dieser Tage durch die Concordia-Lotterie zur Auspielung. Wer hat nicht schon oft den Wunsch gehabt, sich ein hübsches Bild zu kaufen, und wie viele mußten sich diesen Wunsch versagen, weil Bilder überhaupt zu theuer, gute Oelgemälde aber geradezu unerschwinglich sind! Nun hat man Gelegenheit, für den beispiellos billigen Preis von 50 Kr. ein Oelgemälde zu gewinnen, das in jedem Prunkzimmer als Galastück glänzen kann, und für welches schon jetzt hohe Geldbeträge gemacht wurden. — Man bestelle und kaufe nur Lose mit der Bezeichnung „Concordia“: Zu haben bei

Johann Ev. Wutscher.

3. 886. (4)

Eingefendet.

Avis für Damen!

Morgen erfolgt die Ziehung der Lotterie, wobei 1 Los bloß 50 Kr. kostet, und wobei man ein silbernes Theeservice für 6 Personen, ein silbernes Kaffeeservice für 6 Personen, eine Besteck-Kassette ganz mit Silber, für 6 Personen eingerichtet, und eine Toilette komplet, Alles von Silber, sowie die von Allerhöchster Majestät gespendeten prachtvollen Gegenstände, ferner andere 600 der werthvollsten Sachen gewinnen kann. Abnehmer von 5 Losen erhalten noch 1 Los als Aufgabe.

Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

3. 75. (5)

Leutnerische

Hühneraugen - Plästerchen,

aus Schwarz in Tirol, empfiehlt 3 Stück à 16 Kr.; im Dugend, sammt Anweisung, à 52 Kr. österr. Währ., **Anton Krisper** und **Johann Kraschoviz** in Laibach.

Diese Vignette tragen auch die Lose dieser Lotterie.



Gemälde-Lotterie

am 31. Mai 1862,

Werth der Gemälde circa

10000 fl. Ö.W.

Anzahl der Gewinne 320, worunter von Jacques aus Paris, Gauer-mann, Friedländer, Malisch, Novopazky, Wittner etc.

Das Los kostet nur 50 Kr. ö.W.

Abnehmer von 5 Losen erhalten 1 Los als Aufgabe.

Wien, den 1. Mai 1862.

Joh. C. Sothen,

als Leiter dieser Lotterie,
Stadt am Hof N° 420,
1. Stock.

Ausstellung

der Gemälde ebenfalls ist, ohne Entrée, gegen Vorweisung eines Loses.

Zu haben bei
Joh. Ev. Wutscher.